

Literatur

«Ein Werk wächst und entwickelt sich»

Nello Santi: Der Maestro der Zürcher Oper

Der Italiener und Wahlschweizer **Nello Santi** prägt das Zürcher Opernhaus seit 50 Jahren wie kaum ein anderer Dirigent. Am Donnerstag wird er 80. Den runden Geburtstag feiert er am 22. September 1931 in Adria (Veneto) geborene Nello Santi im Opernhaus Zürich mit Verdis



«Rigoletto»; gerade mal 20-jährig debütierte er 1951 mit ebendieser Oper am Teatro Verdi in Padua. Und er legte damit den Grundstein für eine aussergewöhnliche Karriere, die ihn an die grössten Opernhäuser der Welt brachte.

Sieben Jahre nach dem fulminanten Einstieg in Zürich eroberte der junge Maestro das Publikum des Opernhauses mit Giuseppe Verdis «Macht des Schicksals». Ende der 50er-Jahre erregte er in Zürich weiteres Aufsehen, als er sich als einer der ersten Dirigenten für Operaufführungen in den Originalsprachen einsetzte. Für seine Verdienste im Schweizer Musikleben wurde Nello Santi unter anderem mit der Hans-Georg-Nägeli-Medaille und dem Stab-Preis ausgezeichnet. Der Staat Italien ehrte den Wahlschweizer mit dem Titel «Cavaliere».

So umfangreich wie sein Opern- ist auch sein sinfonisches Repertoire, was ihm von 1985 bis 1995 den Posten des Chefdirigenten des Radiosinfonieorchesters Basel einbrachte. Aufgrund seiner charakteristischen Tempi- und Dynamikhandhabung in der Tradition des Italiens Arturo Toscanini (1867–1957) setzte Santi neue Massstäbe. Neben Nikolaus Harnoncourt gilt er bis heute als prägender Dirigent der Zürcher Oper. (sda)

China: 10-Millionen-Bild ist eine Seminararbeit

Ein in China für umgerechnet 10 Millionen Franken versteigertes Kunstwerk ist von ehemaligen Kunststudenten als Seminararbeit entlarvt worden. Der angeblich vom Künstler Xu Beihong stammende Akt sei tatsächlich im Jahr 1983, 30 Jahre nach dem Tod des Malers, im Rahmen eines Seminars entstanden, teilte eine Gruppe von Absolventen der Kunstakademie in Peking in einem offenen Brief mit. Die ehemaligen Kunststudenten erklärten, sie könnten sich zwar nicht erinnern, wer von ihnen das Bild gemalt habe, doch erinnerten sie sich genau an die Seminararbeit.

Dem Schreiben waren mehrere Bilder von ähnlichen Arbeiten aus unterschiedlichen Perspektiven beigelegt, die eine nackte Frau mit verblüffender Ähnlichkeit zu dem angeblichen Xu-Beihong-Werk zeigen. Das Bild war im vergangenen Jahr für umgerechnet 10 Millionen Franken versteigert worden. Das Auktionshaus Jiuge International in Peking wollte zunächst keinen Kommentar zu dem offenen Brief abgeben. Der Künstler Xu Beihong (1895–1953) ist vor allem für seine Tuschezeichnungen bekannt. (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Rumänischer Jazzler Raducanu tot:** Der als «Mr. Jazz Rumäniens» bekannt gewordene Musiker Johnny Raducanu ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Er sei gestern in seinem Haus den Folgen eines Herzinfarkts erlegen, teilte der Arzt Bogdan Porita mit. Raducanu entstammte einer Romafamilie, die seit 300 Jahren Musiker hervorgebracht hat. Im Alter von 19 Jahren erregte er zunächst als Kontrabassist Aufsehen. Später trat der studierte Musiker jedoch vor allem als Pianist in Erscheinung.

● **Spyri-Dokumente für Zentralbibliothek:** Die Zentralbibliothek Zürich (ZB) hat über 1000 Dokumente aus dem Johanna-Spyri-Archiv übernommen. Darunter befinden sich zahlreiche Briefe, Manuskripte und Notizen aus dem Nachlass der Zürcher Schriftstellerin Johanna Spyri (1827–1901). Mit der Übernahme der kostbaren handschriftlichen Materialien könne ein Teil Zürcher Geschichte mit internationaler Ausstrahlung nachhaltig gesichert werden, so die Mitteilung.

Das 1999 erschienene Buch «La rumur dal flüm» von Oscar Peer ist als überarbeitete Version mit neuen Details im Verlag Chasa Editura Rumantscha erschienen. Erste (oder zweite) Eindrücke gab der Autor gestern in der Bündner Kantonsschule.

Von Sabrina Bundi

«Wasser bewegt sich und ist ständig im Fluss, so auch das Werk 'La rumur dal flüm' / 'Das Raunen des Flusses' von Oscar Peer», erläuterte Moderator Chasper Pult gestern anlässlich der Präsentation der Neuausgabe von «La rumur dal flüm» in der Bündner Kantonsschule. Auch dieses Werk sei nun, zwölf Jahre nach seiner Ersterscheinung und nach Übersetzungen ins Französische und ins Deutsche, immer noch lebendig und ströme weiter. Die neue Version ist nicht nur eine Neuausgabe von Peers vergriffenem Werk, sondern eine Erweiterung und Umformung, sowohl im sprachlichen als auch im thematischen Bereich.

Erinnerungen an das Engadin

Sprachliche Änderungen betreffen beispielsweise die Zeitformen bei Peer: «Ich habe viel vom Präsens in den Imperfekt übertragen, welcher auch eine sehr starke und wichtige poetische Dimension besitzt», erläutert der 83-jährige Autor und Philologe. Inhaltlich hat Peer einige Passagen gestrichen, andere neu eingefügt. Und trotz diesen Änderungen sei der Roman



Der 83-jährige Schriftsteller Oscar Peer stellt sich in der Bündner Kantonsschule den Fragen der Schüler. (Foto Yanik Bürkli)

für den Autor aus Lavin immer vollständig gewesen: «Das ganze Werk ist eine Entwicklung der Erinnerung und eine Form der Progression. Auch wenn es vollständig war, es wächst und entwickelt sich im-

mer weiter.» In «La rumur dal flüm» erinnert sich der Unterengadiner sowohl an eine Kindheit und Jugend in der Familie Peer der 30er- und 40er-Jahre wie auch an die Geschichte eines älteren Man-

nes, der sich 50 Jahre später diesem Leben wieder annähert. «Zu diesen präzise beschriebenen Erinnerungen gesellt sich zusätzlich eine gewisse Menge Fantasie und Imagination», erklärt der Autor den anwesenden romanischen Kantonschülern: «Bereits Goethe betonte die Wichtigkeit einer geeigneten Mischung zwischen Dichtung und Wahrheit. Es ist nicht alles Dichtung und nicht alles Wahrheit, sondern ein Phänomen für sich.»

Der zweisprachige Autor

Dass sich sein Werk in den letzten Jahren ständig entwickelt hat, zeigt bereits seine deutsche Übersetzung aus dem Jahr 2007, die vom Autor selber bearbeitet wurde. Dabei ist «Übersetzung» jedoch eine nicht ganz korrekte Bezeichnung, denn der Autor habe von den gleichen Erinnerungen einfach noch einmal auf Deutsch geschrieben, und nicht das Romanische als Vorlage für die deutsche Fassung genommen. «Bereits als ich mein romanisches Werk verfasst habe, schrieb ich einige Passagen auf Deutsch.» Eine Neuheit der Version ist die Bezeichnung als Roman. Anita Decurtins des Verlagshauses Chasa Editura Rumantscha hat diese Bezeichnung bevorzugt, denn «Nouvelle klingt ein wenig antiquiert und ausserdem können unter der Bezeichnung Roman auch die hier anwesenden Schüler dieses Buch auf ihre Matura-Leseliste stellen. Es soll also auch ein jüngeres Publikum anziehen.» Doch Peer ist zufrieden mit der Bezeichnung, denn wie heisst es für ihn doch so schön: «Der Roman ist das geduldigste Lasttier der Literatur.»

Oscar Peer: «La rumur dal flüm», Chasa Editura Rumantscha, 2011.

Kino

Wagners Leben auf der Leinwand

Das Leben des Komponisten Richard Wagner soll verfilmt werden. Nach Ludwig II. will sich die Produktionsfirma Bavaria einer weiteren Ikone widmen und das Leben des grossen Komponisten (1813–1883) auf die Leinwand bringen. «Die Planungen sind schon ziemlich konkret», sagte Bavaria-Geschäftsführer Matthias Esche am Set des Ludwig-Films in München. Die Finanzierung sei zwar ins Stocken geraten, «das Projekt steht uns aber vor Augen».

Über die Zeit von Wagner und Ludwig II. gebe es nur wenige Filme, sagte er. «Das Projekt ist Teil der Suche nach einer untergegangenen Welt.» Wer in die Rolle des «Ring»-Komponisten schlüpfen soll, sei noch nicht klar. (sda)

Kino

Schauspieler Berset gestorben

Der Westschweizer Autor und Schauspieler Fernand Berset ist tot. Er starb am Wochenende mit 80 Jahren in seiner Wohnung in der Nähe von Paris an den Folgen eines Sturzes. Berset machte hauptsächlich in Frankreich Karriere – in Film, Theater und TV sowie als Krimi- und Dramenautor. Mitte der 70er-Jahre hatte er mit dem Kabarettstück «Deux Suisses au-dessus de tout soupçon» einen phänomenalen Erfolg. (sda)

Emmy Awards

Preise für Scorsese und Winslet

Martin Scorsese und Kate Winslet dürfen ausser ihrem Oscar jetzt auch den begehrten Fernsehpreis Emmy in die Vitrine stellen.

Scorsese wurde in der Nacht auf gestern in Los Angeles für die erste Staffel des Gangsterdramas «Boardwalk Empire» ausgezeichnet. Winslet gewann als Hauptdarstellerin der fünfteiligen Dramaserie «Mildred Pierce». Ausser sich vor Freude umarmte sie ihre Kollegen überschwänglich, bevor sie in einem gewagten roten Kleid auf die Bühne ging. Derweil kam es zwischen ihrem Kollegen Alec Baldwin und dem Sender Fox zum Eklat. Fox nahm einen Witz über den Abhörskandal um Rupert Murdoch aus der Aufzeichnung, die Baldwin zur Eröffnung der Gala zeigen sollte. Empört sagte der Schauspieler die Teilnahme an der dreistündigen Live-Sendung im Nokia Theater ab und informierte seine Fans über den Kurznachrichtendienst Twitter.

«Mad Men» dominiert

Im Kopf-an-Kopf-Rennen um das beste Drama von 2011 errang «Mad Men» bereits im vierten Jahr den Sieg. Die Serie um eine New Yorker Werbeagentur in den 1960er-Jahren läuft seit 2007 in den USA und seit 2009 auch in Deutschland. Das Nachsehen hatte «Boardwalk Empire», das «nur»



Die Sammlung komplettiert: Regisseur Martin Scorsese darf nun auch einen Emmy sein Eigen nennen. (Ky)

mit 18 Nominierungen statt den 19 von «Mad Men» in die Ausscheidung gegangen war. Bei den Fernsehkomödien wiederholte die hierzulande noch unbekannte Satire «Modern Family» ihren Erfolg von 2010. Dazu gab es vier weitere Emmys für die besten Nebendarsteller (Ty Burrell und Julie Bowen), die beste Regie (Michael Spiller) und das beste Drehbuch (Steven Levitan und Jeffrey Richman).

Sheen versöhnlich

Das satirische «Nachrichtenprogramm» des Politikomödianten Jon Stewart («The Daily Show With Jon Stewart») stach zum neunten Mal alle Konkurrenz aus, darunter auch die populäre Samstagabend-

show «Saturday Night Life» mit Tina Fey. Die Emmys wurden in einer schmissigen Show zum 63. Mal von der Amerikanischen Fernsehakademie verliehen. Durch das Programm führte die Schauspielerin Jane Lynch, die vor einem Jahr einen Emmy für ihre Rolle in der Musicalserie «Glee» entgegengenommen hatte. Zu den Prominenten, die die Gewinner bekannt gaben, gehörte auch Charlie Sheen.

Er liess es sich nicht nehmen, seinen Exkollegen von der Sitcom «Two and a Half Men» noch einmal offiziell Erfolg für die bevorstehende Saison zu wünschen – und zwar «aus der Tiefe meines Herzens». (sda)